



Universität
Basel

Institut für
Bildungswissenschaften



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Diplomfeier 2024

Abstract-Band

der Abschlussarbeiten am
Institut für Bildungswissenschaften

i3w

Eine Kooperation
der Universität Basel und
der Fachhochschule
Nordwestschweiz FHNW



Masterabschlüsse

des Frühjahr- und Herbstsemesters 2023 und des Frühjahrsemesters 2024

Joëlle Amrein

Anforderungen im Berufseinstieg von Klassenlehrpersonen auf Primarstufe – eine qualitative Untersuchung im Kanton Luzern.

Betreut von Prof. Dr. Pierre Tulowitzki und Prof. Dr. Annette Tettenborn

Die Masterarbeit untersucht die Anforderungen an Primarstufen-Klassenlehrpersonen beim Berufseinstieg. Interviews mit sieben Lehrpersonen ergaben, dass sie sich durch Praktika gut vorbereitet fühlten, aber mehr Unterstützung in der Arbeit mit Erziehungsberechtigten und den anfallenden administrativen Aufgaben wünschten. Die Unterstützung durch ein Mentorat, das Kollegium und die Schulleitung wurde positiv bewertet. Die Ergebnisse geben Anstoss, um die Ausbildung und den Berufseinstieg in Luzern weiter zu verbessern.

Sara Bachmann

*Die Bedeutung der eigenen Bildungsbiografie für die Beratung, Begleitung sowie Beurteilung der Schüler*innen durch Lehrpersonen der Primarstufe beim Übergang in die Sekundarstufe I.*

Betreut von Prof. em. Dr. Regula J. Leemann und Prof. Dr. Elena Makarova

Der Übertritt von der Primarstufe in die Sekundarstufe I ist für die Schüler*innen in der Schweiz mit einer Chancenzuteilung verbunden. In diesem Übergang kommt der Klassenlehrperson eine wichtige Funktion zu. Sie hat nicht nur die Aufgabe der Selektion, sondern muss zugleich auch ihrem pädagogischen Förderauftrag nachkommen. Inwiefern die eigene Bildungsbiografie der Lehrperson für ihre pädagogische Orientierung im Spannungsfeld von Förderung und Selektion bedeutsam ist, wurde in dieser Masterarbeit untersucht.

Rahel Bernheim

Die Genese der Einschulungsempfehlung von Kindergartenlehrpersonen - eine qualitative Analyse aus dem Kanton Luzern.

Betreut von Prof. Dr. Elena Makarova und Dr. Martin Schmid

Lehrpersonen benötigen diagnostische Kompetenzen, um Schulfähigkeit in Transitionsprozessen festzustellen. Empfehlungen und Diagnosen basieren dabei auf subjektiven Wahrnehmungen und unter Einsatz informeller Verfahren. Die Masterarbeit untersucht die Genese von Einschulungsempfehlungen im Kanton Luzern. Der hohe Stellenwert überfachlicher Kompetenzen und die Bedeutung schulischer Zusammenarbeit wird deutlich. Einschulungsempfehlungen basieren auf einem kindzentrierten Schulfähigkeitsverständnis unter Berücksichtigung individueller Bedingungen des Kindes und unter Einsatz von Alltagsbeobachtungen und informellen Instrumenten.



Stefan Bruderer

Auf dem Weg zur „guten Lehrperson“: Die Sicht von Quereinsteigenden auf ihre Professionalisierung.

Betreut von Prof. Dr. Carsten Quesel und Prof. Dr. Ulla Klingovsky

Die Masterarbeit untersucht, wie Quereinsteigende im Lehrberuf ihre Professionalisierung wahrnehmen. Anhand von Interviews mit 14 Lehrpersonen wurden Berufszufriedenheit, Belastungen, Zusammenarbeit, berufliche Identität und Einstellungswandel erfasst. Die meisten Befragten sind mit ihrer Situation zufrieden und wollen im Lehrberuf verbleiben. Herausforderungen liegen in der zeitlichen Belastung und im Umgang mit schwierigen Schüler*innen und Eltern. Um Herausforderungen zu meistern, können Quereinsteigende auf ihre vielfältigen Lebenserfahrungen zurückgreifen. Insgesamt wird deutlich, dass Quereinsteigende über einen Erfahrungshintergrund verfügen, der für die Volksschule eine grosse Bereicherung darstellt.

Angelo Crapa

Bewegen, spielen, lernen. Wie erleben Kinder Lernaufgaben im Sportunterricht?

Betreut von Prof. Dr. Roland Messmer und Prof. Dr. Ilaria Ferrari Ehrensberger

Diese Masterarbeit untersucht, welche bewegungswissenschaftlich fundierten Lehr-Lernprinzipien im Sportunterricht im Kindergarten als lernunterstützend wahrgenommen werden. Dazu wurden in zwei Kindergartenklassen spezifische Lernaufgaben durchgeführt und anschliessend narrative Interviews mit vier Kindern und zwei Lehrpersonen geführt. Die qualitative Analyse identifizierte sieben lernförderliche Prinzipien, darunter metaphorisch-ganzheitlicher Aufbau, planend-schrittweiser Aneignung von Bewegungsvorstellungen, Steuerung durch externalen Fokus, kinästhetische Körperwahrnehmung, exploratives Ausprobieren, external-effektorientierte Bewegungsplanung und gelenkte Aufmerksamkeit für gemeinsames Spielen.

Daniela Duthaler

Schulfächer als Ausdruck zeitgenössischer Bildungsideale, aufgezeigt am Beispiel der Handfertigkeit für Knaben im Kanton Zürich.

Betreut von Dr. Lukas Boser Hofmann und Prof. Dr. Patrick Bühler

Die vorliegende Masterarbeit untersucht, wie und aus welchen Gründen sich der Inhalt und die Absicht des handwerklichen Unterrichts im 20. und 21. Jahrhundert verändert hat. Dazu werden vier Zeitabschnitte von 1900 bis zur Gegenwart analysiert. Entlang der verschiedenen Stationen werden charakteristische Merkmale des handwerklichen Unterrichts herausgearbeitet und diskutiert, welche Ziele mit dem jeweiligen Bildungs- und Erziehungsverständnis erreicht werden sollen, respektive wie sich die jeweilige Bildungsvorstellung kontextuell verorten lässt.



Daria Dünki

*Die Einführung von Tagesschulen an Stadtzürcher Primarschulen. Eine qualitative Analyse von Wertigkeitszuschreibungen verschiedener Akteur*innen aus konventionensoziologischer Perspektive.*

Betreut von Dr. Sandra Hafner und Prof. Dr. Daniel Schmerse

Tagesschulen werden als Lösung für zahlreiche bildungspolitische Herausforderungen angesehen. Aufgrund dessen werden die Einstellungen und Wertigkeitszuschreibungen von Eltern, Betreuungs- und Lehrpersonen zur Einführung von Tagesschulen in Zürcher Primarschulen untersucht. Die problemzentrierten Leitfrageninterviews und die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2018) verweisen darauf, dass sich die befragten Personen bei der Konstruktion und Zuschreibung von 'Qualität' zu Tagesschulstrukturen auf unterschiedliche Konventionen stützen. Die Befunde zeigen, dass sich für Erziehungsberechtigte, Betreuungs- und Lehrpersonen unterschiedliche Vor- und Nachteile von Tagesschulen ergeben können. Daraus lassen sich unterschiedliche Spannungsfelder ableiten.

Rabea Johanna Egger

Lernen in sozialen Bewegungen.

Eine (kritische) Untersuchung erziehungswissenschaftlicher Diskursstränge über Lernauffassungen und Bildungsvorstellungen in sozialen Bewegungen aus der Perspektive der Erwachsenenbildung.

Betreut von Prof. Dr. Ulla Klingovsky und Dr. Martin Schmid

Die Untersuchung der erziehungswissenschaftlichen Diskursstränge über Lernauffassungen in sozialen Bewegungen zeigt, dass die Erwachsenenbildung ein positiv konnotiertes Verständnis sozialer Bewegungen als prädestinierte Orte des informellen Lernens und der Demokratieförderung entwickelt hat. Dieses Verständnis muss im Kontext neuartiger sozialer Bewegungen (z.B. Querdenker*innen) überdacht werden. Für die Erwachsenenbildung bedeutet dies, dass sie dem neuen Phänomen selbstreflexiv entgegentreten und die Begriffe, Kategorien und Theorien, mit denen sie operiert, überdenken muss.



Tobias Graf

«Kernmodell Taktik» – Eine qualitative Inhaltsanalyse über das neu entwickelte Kernmodell Taktik und dessen überarbeitetes Kapitel für das Projekt UTB, «Buch Fachdidaktik Sport» (Messmer, 2024, 2. Auflage)

Betreut von Prof. Dr. Roland Messmer und Dr. Katja Schönfeld

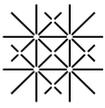
Die Masterarbeit untersucht, ob das überarbeitete Kapitel „Kernmodell Taktik“ im Buch Fachdidaktik Sport (Messmer, 2024, 2. Auflage) Sportlehrpersonen bei der Umsetzung spielerisch-taktischer Vermittlungskonzepte unterstützt. Durch zwei halbstrukturierte Gruppendiskussionen mit 11 Sportstudierenden und drei Rückmeldungen von Sportlehrpersonen wurde die Verständlichkeit, Einsatzmöglichkeiten und Lesbarkeit des Manuskripts erhoben. Die Analyse und Auswertung der Daten erfolgten nach der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2018). Die Ergebnisse zeigen, dass das Modell gut verständlich ist und zur Praxisumsetzung anregt. Verbesserungen lassen sich hinsichtlich der Übersichtlichkeit von Tabellen, der Vereinfachung von Textpassagen und der Erweiterung praktischer Beispiele für verschiedene Sportspielformen, die auch schulstufenübergreifend angewendet werden können, ableiten.

Petra Hofmann

Valenz-Arousal-Aufstellen: Ein Lehr-Lern-Werkzeug für Transformatives Lernen im Kontext herausfordernder Emotionen für die Volksschule.

Betreut von Dr. Christof Nägele und Prof. Dr. Elena Makarova

Transformatives Lernen (TL) und Emotionen sind ein wichtiges Thema in der Schule. TL basiert auf der Idee, eine Veränderung des Verhaltens im Kontext herausfordernder Emotionen bewirken zu können. Dazu wurde das theoriebasierte Lehr-Lern-Werkzeug «Valenz-Arousal-Aufstellen» (VAA) zur Sichtbarmachung, Einschätzung und Reflexion von Emotion entwickelt und empirisch untersucht. Im Ergebnis zeigt sich, dass das VAA als Instrument für TL positiv evaluiert und ab der Unterstufe eingesetzt werden kann. Gleichzeitig wird deutlich, dass es einer Integration des VAA in der Lehrpersonenausbildung bräuchte.



Martina Jozsa

Förderung des selbstregulierten Lernens an einer Primarschule: Ein Einblick in die aktuelle praktische Anwendung der Vermittlung des selbstregulierten Lernens.

Betreut von Prof. Dr. Raphael Zahnd und Prof. Dr. Elena Makarova

Die Masterarbeit untersucht, wie selbstreguliertes Lernen an einer Primarschule in Luzern angewendet und gefördert wird. Auf der Sekundarstufe gibt es bereits das Fach SOL (Selbstorganisiertes Lernen) und dieser Ansatz soll künftig auch auf der Primarstufe eingesetzt werden. Selbstreguliertes Lernen, definiert als die Fähigkeit, Gedanken und Handlungen zur Erreichung von Zielen zu steuern, wird als wichtiger Bestandteil der Schulbildung angesehen. Mittels fünf Gruppeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse wurden die Anwendung und Förderung auf verschiedenen Unterrichtsstufen untersucht. Alle Bereiche des selbstregulierten Lernens werden abgedeckt, wobei jede Schulstufe unterschiedliche Schwerpunkte setzte. Die Ergebnisse dienen als Basis für Schulentwicklungsprozesse.

Adriana Krahl

Zwischen Kontinuität und Wandel. Pfadabhängige Institutionalisierung der Sekundarschulmodelle in einem Schweizer Kanton.

Betreut von Prof. em. Dr. Regula J. Leemann und Dr. Rebekka Sagelsdorff

Die Masterarbeit untersucht die pfadabhängige Wahl von Schulmodellen auf Sekundarstufe I in einem Schweizer Kanton. Trotz der negativen Folgen leistungsgetrennter Klassen halten Schulen an traditionellen Strukturen fest. Die Ergebnisse zeigen, basierend auf qualitativen Interviews, dass utilitaristische, machtbasierte, funktionalistische und legitimationsbasierte Mechanismen die Persistenz und den Wandel von Schulmodellen beeinflussen. Die Studie hebt die Rolle einflussreicher Akteur*innen hervor und schliesst mit der Feststellung, dass die Entscheidungen oft mehr auf wirtschaftlichen und politischen Überlegungen basieren als auf dem tatsächlichen Wohl der Schüler*innen.

Sibylle Laube Meier

Berufsausbildungssituation in Erziehungsanstalten im 20. Jahrhundert in der Schweiz.

Betreut von Dr. Lukas Boser Hofmann und Prof. Dr. Patrick Bühler

Die Anstaltserziehung war im 20. Jahrhundert in der Schweiz eine verbreitete Methode zur Resozialisierung jugendlicher «Taugenichtse und Verbrecher». Die Arbeitserziehung und Berufsausbildung wurden als Erfolgsfaktoren gesehen. Die Ergebnisse der Masterarbeit zeigen, dass das Hauptziel der Anstaltserziehung, die berufliche Ausbildung, in den meisten Fällen scheiterte. Die Berufsausbildung – wenn sie denn zuteilwurde – war lange Zeit nebensächlich und die Qualität ungenügend. Reformbemühungen verbesserten zwar die Situation, jedoch war die Berufsausbildung dennoch kein Garant für die Reintegration.



Sandra Lüthi

Digitale Lehr- und Lernkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Eine Untersuchung der handlungsleitenden Orientierungen von Dozierenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung im Umgang mit der Digitalisierung der Lehre.

Betreut von Prof. Dr. Ulla Klingovsky und Dr. Martin Schmid

In dieser Masterarbeit werden die Auswirkungen der digitalen Transformation auf Dozierende analysiert mit Fokus auf die Orientierung hinsichtlich digitaler Lehr- und Lernkultur. Durch die Interpretation von Gruppendiskussionen mit Hilfe der dokumentarischen Methode wurden aktuelle Herausforderungen für die Dozierenden aufgezeigt und die Relevanz von Aushandlungsmöglichkeiten über leittragende Ziele, Werte und Bildungsvorstellungen betont. Damit soll auch in der Erwachsenen- und Weiterbildung eine "Kultur der Digitalität" (Stalder, 2017) mitgestaltet werden.

Céline Massa

*Wertigkeitszuschreibungen des Primarlehrer*innenstudiums und -berufs von Studierenden einer Schweizer PH. Ein Vergleich zwischen den Zugängen gymnasiale Maturität, Fach- und Berufsmaturität.*

Betreut von Prof. em. Dr. Regula J. Leemann und Dr. Sandra Hafner

Die Masterarbeit untersucht unter Einbezug einer konventionensoziologischen und bourdieuschen Perspektive, welche Wertigkeiten Studierende der Pädagogischen Hochschule mit den Vorbildungen gymnasiale Maturität, Fachmaturität Pädagogik oder Berufsmaturität ihrem Studium und dem Lehrberuf zuschreiben. Das Interesse an der pädagogischen Tätigkeit und die Entfaltungsmöglichkeiten im Beruf wurden als wichtige Motive der interviewten Studierenden rekonstruiert. Die Ergebnisse sprechen dafür, Personen mit allen drei Vorbildungen für ein Studium an einer pädagogischen Hochschule zu rekrutieren, jedoch auf eine verstärkte Selektion zu Beginn des Studiums zu achten.

Raphael Mathis

*Erfassungsinstrument im Sportunterricht. Eine empirische Untersuchung zur technisch und taktischen Kompetenzerfassung von Schüler*innen im Zyklus 1.*

Betreut von Prof. Dr. Roland Messmer und Dr. phil. des. Matthias Wittwer

Diese Masterarbeit entwickelt ein Testinstrument zur Messung des Lernerfolgs im Sportunterricht für Schüler*innen im Zyklus 1, mit Fokus auf das Spiel „Reifenball“. Es zeigt sich, dass das Spiel didaktisch geeignet ist und den Entwicklungsstand der Zielgruppe berücksichtigt. Ein Kategoriensystem zur Abbildung von Entwicklungsschritten wurde erstellt und durch Intercoder-Übereinstimmung validiert. Das Instrument kann sowohl wissenschaftlich als auch im Schulalltag für Reflexion und Beurteilung genutzt werden. Die Arbeit demonstriert, dass komplexe Handlungen im Sportunterricht qualitativ analysiert und systematisch erfasst werden können.



Linda-Marleen Meier

Die Bedeutung der Fachmittelschule für Sekundarlehrpersonen. Eine kantonale, qualitative Untersuchung zu Aspekten institutioneller Diskriminierung beim Übertritt in die Sekundarstufe II.

Betreut von Prof. em. Dr. Regula J. Leemann und Dr. Sandra Hafner

Die Masterarbeit widmet sich der Frage, welche Bedeutung die Fachmittelschule für laufbahn-beratende Lehrpersonen im Vergleich zum Gymnasium und der Berufsbildung hat. Zur Beantwortung wurden Interviews mit Lehrpersonen der Sekundarstufe I geführt und anhand der qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2018) ausgewertet. Die Ergebnisse liefern erste Hinweise darauf, dass der Fachmittelschule im Untersuchungskanton eine geringere Bedeutung zugemessen wird, sowie Vorteile und Spezifika dieses Bildungsweges wenig bekannt sind. Zudem zeigte sich eine Passungswahrnehmung entlang der Geschlechterkategorien.

Jennifer Meier-Nestler

Untersuchung der pädagogischen Professionalität von Personen ohne Lehrdiplom: Eine Analyse ihrer individuellen (Berufs-)Biographien und Persönlichkeitsmerkmale.

Betreut von Prof. Dr. Ulla Klingovsky und Dr. Martin Schmid

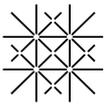
Diese Masterarbeit untersucht die pädagogische Professionalität von Personen ohne Lehrdiplom (POLDIs) im ersten Berufsjahr. Anhand individueller (Berufs-)Biographien und Persönlichkeitsmerkmalen wird analysiert, wie POLDIs Herausforderungen bewältigen und welche Weiterbildungsangebote ihre Professionalisierung fördern. Grundlage für die Analyse bilden leitfadengestützte Interviews, die mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass POLDIs vor ähnlichen Anfangsschwierigkeiten wie ausgebildete Lehrpersonen stehen und spezifische Unterstützung benötigen.

Melanie Nussbaum

Beitrag der Hausaufgabenunterstützung und der familiären Lernatmosphäre zu den schulischen Leistungen der Kinder.

Betreut von Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander und Prof. Dr. Elena Makarova

Die Masterarbeit thematisiert den Einfluss der Hausaufgabenbetreuung und der elterlichen Lernunterstützung auf die Leistungen in Mathematik und Deutsch. Die mit einer multiplen Regressionsanalyse berechneten Daten aus der WiSel-Studie belegen, dass die Hilfe und Kontrolle bei den Hausaufgaben die Deutschleistungen der Schüler*innen positiv beeinflusst. Die Bedeutung des sozioökonomischen Status für die Leistungen der Schüler*innen nimmt leicht ab, wenn andere Aspekte, wie die Hilfe bei Hausaufgaben, hinzugenommen werden.



Melanie Joy Post

Gelingsbedingungen einer vernetzten Schule: Kooperation und Vernetzung des Systems Schule am Beispiel drei Luzerner Sekundarschulen.

Betreut von Dr. Martin Schmid und Prof. Dr. Pierre Tulowitzki

Untersuchungsgegenstand dieser Masterarbeit ist die Kooperation von drei Sekundarschulhäusern aus dem Kanton Luzern. Befunde deuten darauf hin, dass die Zusammenarbeit in Netzwerken als ressourcenschonend und gewinnbringend beschrieben wird. Relevant sind Vertrauen, offene Kommunikation und eine klare Rollenverteilung. Die zwischenmenschliche Beziehung ist einerseits ein Faktor einer gewinnbringenden Kooperation, jedoch gilt sie gleichzeitig auch als Herausforderung. Weitere Hindernisse stellen fehlende Ressourcen, die Zeit, Widerstand und Ohnmacht dar.

Larissa Reber

Hausaufgaben - aus Sicht von Primarlehrpersonen.

Betreut von Dr. Martin Schmid und Prof. Dr. Carsten Quesel

Diese Masterarbeit zielt darauf ab, die Wahrnehmung von Primarlehrpersonen zu Hausaufgaben zu erforschen. Dabei stehen die Gründe für deren Vergabe und die pädagogischen Haltungen, welche die Entscheidungen der Lehrpersonen beeinflussen, im Zentrum des Interesses. Es wurden qualitative Interviews mit sechs Lehrpersonen der Stadt Luzern geführt und mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse der Masterarbeit zeigen, dass die pädagogischen Haltungen und persönliche Überzeugungen der Lehrpersonen einen signifikanten Einfluss auf die Gestaltung und Durchführung von Hausaufgaben haben.

Sabrina Roggenbau

Konflikterzählungen im Klassenrat. Eine gesprächsanalytische Untersuchung von Konflikterzählungen im Klassenrat einer 5./6. Klasse der Primarschule.

Betreut von Prof. Dr. Thomas Lindauer und Dr. Judith Kreuz

Im Klassenrat können Schüler*innen unter anderem Konflikte ansprechen und gemeinsam Lösungen suchen. Dafür müssen sie den Konflikt und den Verlauf der Situation beschreiben. Das Erzählen der Konfliktsituation nimmt eine bedeutende Rolle ein, da eine kohärente und logische Schilderung die Basis beim Konfliktlösungsprozess bildet. Diese Masterarbeit definiert zunächst klassenratsspezifisches Erzählen. Anschliessend wurden Konflikterzählungen von Schüler*innen der 5./6. Klasse nach dem GLOBE-Modell (Hausendorf & Quasthoff, 2005) analysiert. Die Analyse zeigt, dass die sprachlichen Mittel Elaborieren, Explizieren und Evaluieren die Kernelemente von Konflikterzählungen bilden.



Rebecca Schmid

Einstellung und Wissen von Lehrpersonen zur schulischen Leistungsbeurteilung mittels Noten.

Betreut von Prof. Dr. Elena Makarova und Prof. Dr. Pierre Tulowitzki

Trotz zahlreich belegter negativer Effekte halten sich Noten hartnäckig. Die folgende Masterarbeit untersucht die Einstellungen von Lehrpersonen gegenüber Noten und welches Wissen die Lehrpersonen über die Funktion und die Effekte von Noten mitbringen. Es wurden Interviews mit Lehrpersonen geführt. Während drei Lehrpersonen Noten als Beurteilungsinstrument befürworten, lehnen zwei Lehrpersonen Noten eher ab und eine Lehrperson hat keine klare Einstellung zu Noten. Ein geringeres Wissen über Funktionen und Effekte von Noten führte nicht dazu, dass jene Lehrpersonen die Noten stärker befürworten.

Julia Josiane Schubiger

Die Bilder und ihre Botschaften über das Lebenslange Lernen. Eine qualitative Untersuchung zur bildlichen Darstellung der Idee des Lebenslangen Lernens auf Webseiten von Weiterbildungsinstitutionen.

Betreut von Prof. Dr. Ulla Klingovsky und Dr. Martin Schmid

Diese Masterarbeit untersucht, wie Lebenslanges Lernen auf den Webseiten grosser Schweizer Weiterbildungsinstitutionen bildlich dargestellt wird. Mit Bildinterpretationen nach Bohnsack und Dörner (2015) wird analysiert, welche handlungsleitenden Orientierungen dahinterstehen. Die Arbeit kritisiert, dass Bilder das Bedürfnis wecken, am Lebenslangen Lernen teilzunehmen und zeigt anhand von Foucaults Gouvernementalität, dass dieses Lernen als neoliberale Strategie wirtschaftlichen Zielen dient. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Lebenslanges Lernen als alternativlos dargestellt wird, was unser Bewusstsein für selbstbestimmtes Handeln schärfen sollte.

Andrea Schönhofer

Begründungen von (Nicht-) Teilnahme an Weiterbildungen. Was fördert eine Teilnahme, welche Barrieren verhindern sie?

Betreut von Prof. Dr. Ulla Klingovsky und Prof. Dr. Carsten Quesel

Die Hälfte der Schweizer Bevölkerung beteiligte sich gemäss dem Bundesamt für Statistik im Jahr 2021 an einer Weiterbildung. Jede dritte Person konnte sich nicht oder nur teilweise wie gewünscht weiterbilden. Um zu klären, was Menschen konkret dazu bewegt an Weiterbildungen teilzunehmen bzw. sie daran hindert, werden im Rahmen der Masterarbeit zentrale Befunde des Forschungszweigs zur (Nicht-) Teilnahme an Weiterbildungen zusammengestellt. Im Anschluss an diese Übersicht, wird der Fokus auf Weiterbildungsbarrieren gerichtet und ein theoriebasiertes Erklärungsmodell gezeichnet.



Jasmin Venini

Agilität im Mathematikunterricht der Primarstufe. Entwicklung und Evaluation eines agilen Unterrichtsinstruments.

Betreut von Prof. Dr. Georg Bruckmaier und Prof. Dr. Kathleen Philipp

»Agilität« hat sich als Managementphilosophie in der Privatwirtschaft längst etabliert. Auch im Bildungsbereich wird seit einigen Jahren versucht die Idee einzubinden. In dieser Masterarbeit wird das Potenzial agiler Methodik im Mathematikunterricht für die Primarstufe untersucht. Dafür wurde das Konzept »Agilität« auf theoriebasierter Grundlage präzisiert, um es anschliessend auf den Bildungskontext zu übersetzen. Darauf aufbauend wurde eine agile Lektionsreihe für den Mathematikunterricht entworfen, welche anschliessend empirisch evaluiert wurde.

Lara Sofia Weber

Darstellung des Lehrpersonenmangels in den Zeitschriften „Schweizerische Lehrerzeitung“, „Schweizerische Lehrerinnenzeitung“ und „Berner Schulblatt“ in den 1960er-Jahren.

Betreut von Prof. Dr. Patrick Bühler und Dr. Lukas Boser Hofmann

Der Lehrpersonenmangel ist national und international ein zentrales Thema in den Medien. Im 20. Jahrhundert wechselten sich Lehrpersonenmangel und -überschuss zyklisch ab, wobei sich auch die Massnahmen gegen den Mangel bzw. Überschuss wiederholten. In dieser Masterarbeit werden anhand von historischer Bildungsforschung die Berichterstattung zum Lehrpersonenmangel dreier Lehrpersonenzeitschriften der 1960er-Jahre analysiert. Es zeigt sich, dass die Sorge um den Qualitätsverlust in der Bildung durch die ergriffenen Massnahmen gegen den Lehrpersonenmangel die Berichterstattung der drei Zeitschriften eint.

Silvia Widmer

Die Wirksamkeit eines dreimonatigen Kraft-Interventionsprogramms zur Förderung der motorischen Leistungsfähigkeit von Primarschülern im Schulsetting.

Betreut von Dr. Ralf Roth und Prof. Dr. Elke Gramespacher

Krafttraining trägt wesentlich zur körperlichen Fitness bei und stellt ein bedeutendes Gegengewicht in unserer bewegungsarmen Gesellschaft dar. Diese Masterarbeit untersucht die Wirkung von Krafttraining bei Kindern und Jugendlichen im Schulsetting. Über drei Monate wurde zweimal wöchentlich eine Kraftintervention bei 9- bis 10-Jährigen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen keine signifikanten Verbesserungen der sportlichen Leistungsfähigkeit, was mehrheitlich auf die begrenzte Stichprobe zurückzuführen ist. Ein betreutes Krafttraining bei Kindern kann dennoch befürwortet werden, da viele Studien positive Effekte aufzeigen.



Daniela Wyrsch

Wertigkeitszuschreibungen von PH-Dozierenden zu Studierenden des Studiengangs Primarstufe mit dem Zulassungsausweis Berufsmaturität im Kontrast zur gymnasialen Maturität und Fachmaturität Pädagogik.

Betreut von Dr. Sandra Hafner und Dr. Martin Schmid

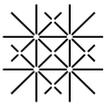
Der Lehrpersonenmangel hat die Diskussion über die prüfungsfreie Zulassung von Berufsmaturand*innen zum Studiengang Primarstufe intensiviert. Bisherige Forschungen zeigen Wissenslücken bezüglich der Einstellungen der Dozierenden gegenüber Studierenden in der Lehrpersonenausbildung. Diese Masterarbeit untersucht die Wertigkeitszuschreibungen der Dozierenden der Pädagogischen Hochschulen zu Berufsmaturand*innen im Vergleich zu Gymnasiast*innen und Fachmaturand*innen mittels qualitativer Inhaltsanalyse unter Anwendung der theoretischen Perspektive 'Économie des Conventions'.

Nicole Wyss

*Die Qual der Wahl: Eine konventionstheoretische Analyse der Handlungskoordination von Bildungsakteur*innen für die Modellwahl auf der Sekundarstufe I.*

Betreut von Dr. Sandra Hafner und Dr. Lukas Boser Hofmann

Das Interesse dieser Masterarbeit liegt in der Entscheidungsfindung von Bildungsakteur*innen einer Stadt, welche sich für die flächendeckende Einführung des ISS-Modells entschieden haben. Die für die Wahl des ISS-Modells ausschlaggebendsten Rechtfertigungspunkte beziehen sich auf die Verbesserung der Chancengleichheit, die Ausrichtung des Unterrichts auf die Bedürfnisse des Individuums, Forderungen von Mitarbeitenden der Volksschule, Forderungen aus der Arbeitswelt, die Vereinheitlichung der Schulmodelle der Primarstufe und Sekundarstufe I und darauf, dass ein Schulstandort der Stadt bereits erfolgreich mit dem ISS-Modell geführt wurde.



Promotionsabschlüsse

des Herbstsemesters 2023 und des Frühjahrssemesters 2024

Celine Anne Favre

School as a safe space: Understanding socio-emotional development of adolescents in school with experience of family violence through peer dynamics.

Betreut von Prof. Dr. Wassilis Kassis und Prof. Dr. Elena Makarova

Die Adoleszenz ist ein kritischer Zeitraum für die sozio-emotionale Entwicklung, die stark von den Interaktionen mit Gleichaltrigen beeinflusst wird. Gewalt in der Familie kann diese Entwicklung stören und zu negativen Folgen führen. In der Schweiz erlebt eine beträchtliche Anzahl Jugendlicher körperliche Misshandlung und wird Zeuge von psychischer Gewalt im Elternhaus. Diese kumulative Dissertation untersucht die sozio-emotionalen Auswirkungen von familiärer Gewalt auf Schweizer Jugendliche, wobei die Rolle des schulischen Umfelds und der Peer-Dynamik betont wird. Sie umfasst vier Studien mit verschiedenen Modellierungsansätzen. Dabei werden Peer-Status, internalisierende Symptome und die Auswirkungen des Erlebens von Gewalt zwischen den Eltern sowie den Einfluss von Ablehnungsnetzwerken auf Aggression untersucht. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Dynamik in der Gruppe der Gleichaltrigen entscheidend für die Gewaltresilienz ist, wobei die Ablehnung durch Gleichaltrige einen bedeutenden Risikofaktor darstellt. Die Förderung positiver Peer-Interaktionen und die Verringerung von Ablehnung sind für die Schaffung eines sicheren schulischen Umfelds von entscheidender Bedeutung. Die Dissertation unterstreicht die Notwendigkeit von Interventionen auf mehreren Ebenen, um traumatisierte Schüler*innen zu unterstützen und ihre Resilienz zu fördern.

Nadine Gautschi

Transgenerationalität am Beispiel des Schweigens und Sprechens im Kontext fürsorgerischer Zwangsmassnahmen in der Schweiz: Eine qualitative Studie mit Nachkommen Betroffener.

Betreut von Prof. Dr. Manfred M. Bergman und Prof. em. Dr. Regula J. Leemann

Die Dissertation untersucht die Transgenerationalität von Erfahrungen im Kontext fürsorgerischer Zwangsmassnahmen (FSZM) in der Schweiz vor 1981. Sog. FSZM bezeichnen in der Schweiz eine bis ins Jahr 1981 andauernde Praxis der behördlich angeordneten Platzierung von Minderjährigen. Mittels biografisch-narrativer Interviews mit Nachkommen von Betroffenen wird anhand der Grounded Theory Methodologie analysiert, wie das Schweigen und Sprechen über die traumatische Vergangenheit der Eltern von den erwachsenen Nachkommen der Betroffenen erlebt wird. Die Dissertation wird von der theoretischen Annahme geleitet, dass Transgenerationalität im interaktionellen Austausch zwischen Eltern und ihren Kindern sichtbar werden. Die Ergebnisse zeigen, dass die öffentliche Aufarbeitung der FSZM teils zur Enttabuisierung in betroffenen Familien beigetragen, aber auch neues Schweigen erzeugt hat. Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse die emotionalen Belastungen, die Nachkommen aufgrund der elterlichen Erfahrungen mit FSZM erleben und die vielfältigen Bewältigungsstrategien, die sie entwickelt haben. Die gewonnenen Erkenntnisse tragen zu internationalen Studien über transgenerationale Auswirkungen traumatischer Ereignisse bei und sind im Schweizer Kontext neu.



Ezgi Güvenç

Subjektivationsprozesse auf dem Weg in den Lehrberuf – studentische Umgangsweisen mit den Anforderungen eines Studiums zur Kindergarten- und Unterstufenlehrperson.

Betreut von Prof. Dr. Tobias Leonhard und Prof. Dr. Manfred M. Bergman

Das Promotionsvorhaben, Teil des Projekts «TriLAN» unter Prof. Dr. Tobias Leonhard, untersucht die Prozesse des Lehrer*in-Werdens als Subjektivierungsgeschehen. Dabei werden Adressierungen und Re-Adressierungen von Studierenden im Bachelorstudium zur Kindergarten- und Unterstufenlehrperson an drei Deutschschweizer Studienstandorten analysiert. Neben den situativen Adressierungen und Re-Adressierungen wurden zudem Daten in die Analyse einbezogen, in denen sich die Studierenden nachträglich und insofern transsituativ auf bestimmte Ereignisse beziehen. Die Studie verwendet ethnografische Methoden, einschliesslich teilnehmender Beobachtung und Audioaufnahmen, um die situativen Prozesse der Subjektivierung während des Studiums zu dokumentieren. Die Befunde zeigen, dass das Lehrer*in-Werden an eine Pädagogischen Hochschule der Deutschschweiz mit einer Vielzahl von Adressierungen verbunden ist, die den Studierenden von Beginn an das Selbstverhältnis nahelegen, sich als Lehrer*in zu verstehen und sich in verschiedenen Situationen des Studiums in Hochschule und Berufsfeld als für diesen Beruf geeignet zu zeigen.

Jan Hofmann

Facetten von Schnupperlehr- und Berufswahlpraktikaberufen: Ihre Determinanten und prädiktive Rolle für den weiteren Verlauf der ersten Berufswahl von Jugendlichen.

Betreut von Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander und Prof. Dr. Elena Makarova

Diese kumulative Dissertation untersucht, welche Faktoren das Ausmass von Schnupperlehren und Berufswahlpraktika bei Jugendlichen auf Sekundarstufe I beeinflussen und welche Rolle diese Faktoren im Verlauf der ersten Berufs- und Ausbildungswahl spielen. Die Forschung basiert auf quantitativen Längsschnittdaten und umfasst vier Artikel. Die ersten drei Artikel analysieren die Auswirkungen von Geschlechtstypik, sozialem Status und beruflichen Anforderungen auf Schnupperlehren und Berufswahlpraktika. Der vierte Artikel untersucht, wie die Entscheidung, einen Schnupperberuf weiterzuverfolgen, den weiteren Verlauf der Berufswahl beeinflusst. Wichtige Determinanten für die Wahl von Schnupperlehren sind berufliche Aspirationen, soziale Einflüsse und subjektive Fähigkeitseinschätzungen der Jugendlichen. Die Zugänglichkeit des Berufs hat den grössten Einfluss auf den weiteren Verlauf der Berufswahl, während für Mädchen die Anforderungen an Geschlechtstypik einen negativen Einfluss haben können. Die Ergebnisse führen zur Schlussfolgerung, dass ähnliche Konzepte die beruflichen Facetten Geschlechtstypik, sozialer Status und berufliche Anforderungen der Schnupperlehr-/Berufswahlpraktikaberufe vorhersagen, diese Facetten im Hinblick auf Anpassungen im weiteren Verlauf der Berufs- und Ausbildungswahl jedoch eher nebensächlich sind.



Christopher Keller

Serious gaming in education: An empirical study on the implementation of the serious game like2be for the purpose of adolescents' career orientation.

Betreut von Prof. Dr. Elena Makarova und Dr. Anna K. Döring

Diese Dissertation untersucht das pädagogische Potenzial von Serious Games und konzentriert sich dabei auf das in der Schweiz entwickelte Spiel like2be, das die Berufswahlexploration auf der unteren Sekundarstufe unterstützt. Unter Verwendung qualitativer und quantitativer Methoden, einschliesslich einer systematischen Überprüfung und Interventionsstudien, zeigt die Forschung, dass Serious Games Fachwissen, kognitive Fähigkeiten und psychologische Schlüsselfaktoren für das Lernen verbessern. Insbesondere hilft like2be den Jugendlichen, ihre beruflichen Möglichkeiten zu erweitern, indem es ihnen Einblicke in die Berufswelt gewährt und die Reflexion über berufsbezogene Fähigkeiten und Interessen fördert. Darüber hinaus zeigt die Studie, wie like2be zur Reflexion und Diskussion berufsbezogener Fähigkeiten, Interessen und Stereotypen beiträgt, und schliesslich, wie wichtig die Integration von Serious Games in ein Unterrichtsszenario mit einem methodisch-didaktischen Konzept ist. Darüber hinaus liefert es konkrete Beispiele für zukünftige Forschungsansätze und ermutigt Pädagog*innen, mit Serious Gaming zu experimentieren, sich am internationalen Diskurs zu beteiligen und sich mit Expert*innen und Forschenden zu vernetzen. Schliesslich trägt die nahtlose Integration von Serious Gaming in die pädagogische Praxis und insbesondere von like2be in das an Schweizer Mittelschulen übliche Berufsorientierungsmodul zur Verbesserung der Lernerfahrungen und damit zur Professionalisierung der Ausbildung bei.

Veronique Charlotte Navarro Báez

Interplay of internal and external regulation and their joint impact on student engagement in class.

Betreut von Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander, Prof. Dr. Elena Makarova und Prof. Dr. Franziska Vogt

In dieser Dissertation werden die Faktoren untersucht, die das Engagement von Schüler*innen in der Grundschule beeinflussen. Das Engagement stellt dabei einen wichtigen Prädiktor für die schulische Leistung dar. Anhand einer Synthese theoretischer Modelle und einer systematischen Literaturrecherche wird ein Arbeitsmodell entwickelt, das davon ausgeht, dass das Engagement der Schüler*innen von persönlichen, sozialen und didaktischen Faktoren durch interne und externe Regulierungsprozesse beeinflusst wird. Es wird davon ausgegangen, dass in einem Unterrichtskontext interne und externe Regulierungsprozesse miteinander interagieren und gemeinsam zum Engagement der Schüler*innen während des Unterrichts beitragen können. Die Studie, an der 34 Schulklassen der 5. Schulstufe in der Schweiz teilnahmen, verwendet Fragebögen, standardisierte Beobachtungen und Umfragen nach der Unterrichtsstunde. Die Ergebnisse offenbaren einen Vergleichseffekt, der dem „Big-Fish-Little-Pond“-Effekt beim Engagement der Schüler*innen ähnelt und zeigen, dass Motivation, Selbstkontrolle und soziale Verbundenheit das Engagement sowohl auf individueller als auch auf Klassenebene erheblich beeinflussen. Die Studie unterstreicht, wie wichtig es ist, neben individuellen und didaktischen Faktoren auch soziale Faktoren zu berücksichtigen, um das Engagement der Schüler*innen zu fördern.



Johanna Oeschger

Chatbots in the English Classroom: An Empirical Study of EFL Learner Interaction With a Written Dialog System.

Betreut von Prof. Dr. Stefan Keller und Prof. Dr. Miriam Locher

Diese Dissertation untersucht das Potenzial von Dialogsystemen für das Erlernen von Fremdsprachen (FL), indem sie aufgabenbasierte Interaktionen zwischen Lernenden des Englischen als Fremdsprache (EFL) und einem schriftlichen Dialogsystem mit Lerner-Peer-Interaktionen über synchronisierte computervermittelte Kommunikation (SCMC) vergleicht. Die Studie wurde im Kontext der kaufmännischen Berufsbildung in der Schweiz durchgeführt. Die Stichprobe wurde in drei EFL-Klassen erhoben, wobei ein für die Studie entwickeltes schriftliches Dialogsystem auf der Grundlage einer Lehrplanaufgabe (Systemgruppe) und eine schriftliche Chat-Anwendung (SCMC-Gruppe) verwendet wurden. Dabei wurden 18 Lerner-System-Interaktionen und 21 schriftliche SCMC-Lerner-Peer-Interaktionen erfasst.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass in den Lerner-System-Interaktionen mehr Bedeutungsaushandlungen, Umformungen und Anpassungen stattfanden als in den Lerner-Peer-SCM-Interaktionen. Allerdings war die Sprache, die in den Interaktionen zwischen Lernenden und System produziert wurde, weniger komplex und enthielt eine höhere Rate an unangemessenen Anfragen, obwohl sie etwas genauer war. Darüber hinaus hatte die Systemgruppe eine niedrigere Aufgabenerfüllungsrate, zeigte aber ähnliche Leistungen in Bezug auf die generische Struktur und den Stil. Insgesamt unterstreicht die Studie das Potenzial von Dialogsystemen, bestimmte Aspekte des FL-Lernens zu verbessern.

Janine Sobernheim

Mündliches Argumentieren in der Politischen Bildung.

Betreut von Prof. Dr. Monika Waldis und Prof. Dr. Martin Luginbühl

Die Fähigkeit zu argumentieren, wird für die Beteiligung an politischen und gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen vorausgesetzt. Diese Dissertation untersucht die Förderung der Argumentationsfähigkeit im Politikunterricht. Theoretisch wurde die Argumentationsfähigkeit definiert und Fördermöglichkeiten erarbeitet. In zwei Berufsschulklassen wurden je fünf Debatten aus dem Spiel «ja – nein – vielleicht?» (Zentrum für Demokratie Aarau et al., 2014–2015) während des Schuljahrs 2014/2015 videografiert und transkribiert. Die Transkripte wurden mittels Gesprächsanalyse und qualitativer Inhaltsanalyse auf Struktur und Komplexität untersucht. Dabei wurden deduktive Kategoriensysteme entwickelt und induktiv weiterentwickelt. Die Verwendung politischer Begriffe wurde mit der Methode der Objektiven Hermeneutik analysiert. Die Analyse ergab, dass sich die argumentative Struktur und Komplexität über das Schuljahr hinweg nicht veränderten, politische Begriffe aber teilweise verwendet und weiterentwickelt wurden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass neben praktischen Debatten auch die Vermittlung von Argumentations- und Fachwissen sowie deren Reflexion notwendig sind, um die Argumentationsfähigkeit zu fördern.



Matthias Wittwer

*Fachliches und fachdidaktisches Wissen und Können von Sportlehrpersonen – Zur empirischen Struktur und Wirkung auf den Lernertrag von Schüler*innen.*

Betreut von Prof. Dr. Roland Messmer und Prof. Dr. Uwe Pühse

Die Bedeutung professioneller Kompetenzen von Lehrpersonen für den Lernfortschritt von Schüler*innen ist in den vergangenen Jahren zu einem zentralen Thema in der Bildungsforschung geworden. Der «knowledgeable teacher hypothesis» folgend, kommt dabei insbesondere dem fachspezifischen professionellen Wissen und Können von Lehrpersonen – content knowledge (CK) und pedagogical content knowledge (PCK) – eine zentrale Bedeutung zu. Diese Dissertation entwickelt und validiert Testinstrumente für das Fach Sport, um das fachspezifische professionelle Wissen und Können von Sportlehrpersonen, sowie die Lernerträge von Schüler*innen zu messen. Empirische Untersuchungen mit 181 Sportlehrpersonen und 1669 Schüler*innen bestätigten die Zuverlässigkeit der entwickelten Testinstrumente. Es wurden MC-Tests, Video- und Textvignetten für Lehrpersonen sowie Prä-Post-Tests für Schüler*innen eingesetzt. Hohe Korrelationen bei den Wissens- und Könnensdimensionen der Lehrpersonen deuten jedoch darauf hin, dass eine klare Differenzierung des fachspezifischen Wissens bei Sportlehrpersonen nur begrenzt möglich ist. Die Untersuchung ergab, dass zwar signifikante Leistungsverbesserungen bei den Schüler*innen feststellbar waren, diese jedoch nicht durch die spezifischen Wissensdimensionen der Lehrpersonen erklärt werden konnten. Weitere Untersuchungen, insbesondere qualitative Analysen der Unterrichtspraxis, sind notwendig, um ein umfassenderes Bild der Zusammenhänge zwischen professionellem Wissen und Können, Unterrichtshandeln, Unterrichtsqualität und Lernleistungen zu erhalten.